

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 59 (1955-1956)
Heft: 24

Artikel: Herbstwanderung
Autor: Schmid, Albert Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichen Raucher unter den Giftwirkungen des Nikotins leiden und von dem Augenblick an, wo sie diese Droge aufgeben, die Gesundheit erneut durch ihre Adern pulst und sie dick macht. Das ist Unsinn. Nahezu zwei Zentner zu wiegen ist kein Zeichen wiederhergestellter Gesundheit; es ist ein Zeichen schrecklichen Versagens der Schilddrüsen. Die freundlicheren Aerzte stimmten mir nicht einen Augenblick bei, wenn ich die Theorie vorbrachte, Nikotin erzeuge Sekret und rege die Schilddrüse an. Frage ich sie aber, was vorgeht, dann behaupten sie, sie wüssten es nicht. Also müssen meine armen, verbeulten Anzüge zum Schneider geschickt und ausgelassen werden.

Das ärgerliche an der harten Selbsterziehung, der ich mich unterworfen habe, besteht darin, dass mein Opfer bis jetzt keinerlei Wirkung auf meine Gesundheit gehabt hat. Ausser der zugegebenen vorteilhaften Wirkung auf die Bronchien hat der Verzicht auf diese grosse Annehmlichkeit zu keinerlei Besserung geführt. Ich schlafe, esse, sehe und höre nicht besser, ich bin ganz der Gleiche geblieben. Entschädigt die Befreiung von dem Keuchhusten wirklich für den Zuwachs von zwanzig Pfund? Das ist nicht mein Eindruck. Deshalb bitte ich meine geneigten Leser, nicht eine Gewohnheit aufzugeben, die — wenn sie auch verwerflich ist — doch Trost bringt und Vergnügen bereitet. Der einzige Vorteil, den ein solcher Verzicht mit sich bringt, ist geldlicher Natur.

(Autorisierte Uebertragung: Hans B. Wagenseil)

John Steinbeck

MEINE REVOLUTION

Eben lese ich einen Artikel über mich selbst, der dem Leser lobend versichert, ich sei kein Revolutionär. Zur gleichen Zeit greift mich die kommunistische Presse aus dem selben Grund an. Ich beeile mich daher, beide Seiten — die extrem Rechtsstehenden und jene Pseudorechten, die sich Linke nennen — über die wahre Sachlage aufzu-

Albert Werner Schmid

HERBSTWANDERUNG

*Blauer Himmel, Sonnenstrahlen
stehen überm farbenbunten Wald.
Herbst, wie kannst du Wunder malen,
solch ein purpurn Schmuckgewand!*

*Lange möcht ich wandern, schauen,
atmen deinen Ernteduft,
singend, lobend dich bestaunen,
bis das Blättlein schaukelt durch die Luft.*

klären. Sie befinden sich beide im Irrtum: ich bin ein ganz gefährlicher Revolutionär.

Die Kommunisten sind heute nicht viel revolutionärer als die «Töchter der amerikanischen Revolution». Nachdem ihr Coup geglückt und sie Herrscher geworden sind, ist jede Umwälzung ein Schreckbild. Wer auch nur die geringste revolutionäre Tendenz aufzeigt, selbst der einst in ihren eigenen Reihen kämpfte, muss niedergehetzt und vernichtet werden. Wo immer die Kommunisten in der Uebermacht sind, haben sie Regierungen aufgestellt, die zu den reaktionärsten der Welt zählen und in ständiger Angst vor einer Revolte leben, so dass sie einen jeden zum Angeber gegen seinen Mitbürger machen und alle Schichten der Nation mit Spionen durchwoben sind. Und wie alle Organisationen, die sich auf schwankendem Boden bewegen, stehen sie vor der Notwendigkeit, ihre Unsicherheit unter dem Mantel ständiger Expansion zu verbergen — doch wohl ein klares Kennzeichen des Imperialismus.

Mich und mein Werk lieben sie nicht. Meine Bücher sind im Sovietgebiet tabu — nicht weil sie anti-revolutionär, sondern weil sie revolutionär sind. Denn in den Augen der zwei grossen Flügel der Reaktion, der rechten wie der linken, wird jede freie Kritik als Revolte angesehen.

Das Lockmittel der marxistischen Bewegung lag einst in der Theorie, dass die Massen, befreit von den Fesseln der Bourgeoisie, ihrem Massendasein entspringen und Individualität finden würden, während Macht und Autorität sich auflösen würde.